

MEL – Aus- und Weiterbildung für interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln: Evaluation des beruflichen und persönlichen Nutzens für die AbsolventInnen

Zuhanden Andrea Ruder, Programmleitung MEL, HEKS-Regionalstelle beider Basel

Zusammenfassung Schlussbericht

Ruth Calderón-Grossenbacher, rc consulta
In Zusammenarbeit mit: Rosa Amelia Fierro, conecta, Bern

Bern, 22. Dezember 2016

Abkürzungen

BAG	Bundesamt für Gesundheit
EFA	Eidg. Fachausweis interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln
ikD	interkulturelles Dolmetschen resp. interkulturell Dolmetschende/r
ikDV	interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln resp. interkulturell Dolmetschende und Vermittelnde
ikV	interkulturelles Vermitteln resp. interkulturell Vermittelnde/r
MEL	Die Abkürzung MEL steht für „MigrantInnen in der Elternarbeit und Erwachsenenbildung“ und bezeichnet den ursprünglichen Projektnamen. Die Kurzbezeichnung MEL wird von HEKS weiter verwendet, der komplette Programmname lautet seit 2014 „MEL – Aus- und Weiterbildung für interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln“.
NW	Nordwestschweiz (Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn)
SVEB	Schweizerischer Verband für Weiterbildung
TN	Teilnehmende

Zusammenfassung

Das Programm MEL¹ der HEKS-Regionalstelle beider Basel bietet seit 1998 Ausbildungen für interkulturelles Dolmetschen (ikD) und interkulturelles Vermitteln (ikV) an. Das modulare Ausbildungsangebot richtet sich an MigrantInnen, die einerseits die Verhältnisse in ihrem ursprünglichen Herkunftsland kennen wie andererseits sich auch in der Schweiz gut zurechtfinden und integriert haben. Im Rahmen der Ausbildung werden sie dazu befähigt, als interkulturell Dolmetschende und Vermittelnde (ikDV) die Verständigung zwischen Fachpersonen im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich und fremdsprachigen KlientInnen / PatientInnen zu ermöglichen.

Die MEL-Ausbildungsmodule sind von der Schweizerischen Interessengemeinschaft für interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln INTERPRET und vom Schweizerischen Verband für Weiterbildung SVEB anerkannt. Im Anschluss an die Ausbildung können die AbsolventInnen in Kombination mit einer vorgegebenen Anzahl Praxisstunden und Supervision die folgenden beruflichen Diplome erwerben: Interpret-Zertifikat, Eidg. Fachausweis (EFA) und SVEB I-Zertifikat.

Zweck und Fragestellung der Evaluation

Die Programmleitung von MEL, HEKS-Regionalstelle beider Basel, hat die Wirkungsevaluation zu den bisherigen MEL-Ausbildungsgängen extern vergeben. Die Resultate dienen zur Rechenschaftslegung gegenüber den Geldgebern sowie für die Geschäftsleitung von HEKS zur Entscheidung über die Weiterführung und künftige Ausgestaltung von MEL. Die externe Evaluation hat Ruth Calderón von rc consulta in Zusammenarbeit mit Rosa Fierro von conecta im Zeitraum April bis November 2016 durchgeführt.

Es wird die Frage untersucht, welchen Beitrag die MEL-Ausbildungen für den beruflichen Werdegang und die Chancengleichheit von in der Schweiz lebenden MigrantInnen, d.h. der MEL-AbsolventInnen, leisten.

Qualifizierte, professionelle Leistungen im ikDV sind eine Ausgangsbedingung für die effiziente Kommunikation zwischen Fachpersonen und fremdsprachigen PatientInnen, KlientInnen und Eltern. Die gegenseitige Verständigung ermöglicht eine nachhaltige Sicherung der Grundversorgung für die gesamte Bevölkerung. Die Erwartungen an qualifizierte ikDV und der Nutzen für die Fachstellen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich wurden in der Vergangenheit mehrmals untersucht, insbesondere zu Kosten und Nutzen des ikDV.

Die langfristigen Wirkungen auf die berufliche und persönliche Entwicklung der AbsolventInnen von Ausbildungsmodulen für ikDV wurde erst wenig untersucht. Die vorliegende Evaluation konzentriert sich auf diese Anspruchsgruppe und beleuchtet ausschliesslich die Perspektive der MEL-AbsolventInnen. Diese muss im Kontext von weiteren vielfältigen Nutzenerwartungen gegenüber den MEL-Ausbildungen (Kap. 2.2. und Kap. 7) betrachtet werden.

Empirisches Vorgehen

Als Grundlage für die Untersuchung dienten uns die Kursstatistiken, die internen Evaluationsberichte von MEL sowie themenspezifische Forschungsliteratur. Wir führten eine **Online-Umfrage** durch, an der 69 von 104 eingeladenen MEL-AbsolventInnen (= Rücklauf von 66 Prozent) aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn teilnahmen. Unter den Umfrageteilnehmenden sind die

¹ Die Abkürzung MEL steht für „MigrantInnen in der Elternarbeit und Erwachsenenbildung“ und bezeichnet den ursprünglichen Projektnamen. Die Kurzbezeichnung MEL wird von HEKS weiter verwendet, der komplette Programmname lautet seit 2014 „MEL – Aus- und Weiterbildungen für interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln“.

MEL-AbsolventInnen mit einem beruflichen Diplom (Interpret-Zertifikat, SVEB I-Zertifikat) mit 90 Prozent stärker vertreten als bei den AbsolventInnen insgesamt.

Zur Interpretation und Vertiefung der Umfrageergebnisse führten wir mit 17 befragten MEL-AbsolventInnen **Fokusgruppen** durch.

Auf Grundlage der erhobenen Daten, den Ergebnissen der Fokusgruppen-Gespräche, unter Berücksichtigung der Literatur zu bestehenden Erkenntnissen sowie einer Diskussionsrunde mit der Programmleitung und weiteren ExpertInnen von HEKS formulierten wir Schlussfolgerungen sowie Empfehlungen zur Stärkung und Weiterentwicklung von MEL.

Ergebnisse der Evaluation

Stellenwert von ikDV als Erwerbstätigkeit

Ein Drittel aller MEL-AbsolventInnen kann ikDV als Haupt- oder Nebenerwerb ausüben. Während zwei Drittel der MEL-AbsolventInnen mit dieser Tätigkeit nur einen geringen Zusatzverdienst oder überhaupt kein Einkommen erlangen (Kap. 5.1). Jedoch selbst bei denjenigen, die ikDV als Haupteberwerb angeben, zeigt sich aus Rückmeldungen in den Fokusgruppen, dass das Einkommen aufgrund der unsicheren Beschäftigungslage (Anstellung im Stundenlohn, kein Festpensum) sehr tief ist. Mehr als die Hälfte der befragten MEL-AbsolventInnen geben an, dass sie nicht ausgelastet sind und mehr arbeiten möchten (Kap. 5.2).

ikDV bietet die Möglichkeit, neben familialen Aufgaben einer beruflich qualifizierten Tätigkeit nachzugehen. Die traditionelle Rollenteilung (auch) in der schweizerischen Gesellschaft sowie die fehlende Möglichkeit, mit ikDV den Lebensunterhalt zu verdienen, spiegeln sich in der Zusammensetzung der Geschlechter. Drei von vier MEL-AbsolventInnen sind Frauen (Kap. 5.6).

Wir stellen mit Blick auf frühere Untersuchungen fest: Für die einzelnen ikDV präsentieren sich die Einsatzmöglichkeiten trotz ständig steigenden Einsatzzahlen auf schweizerischem Niveau und einer standardisierten Qualitätssicherung für ikDV nicht wesentlich besser als vor rund zehn Jahren. Die Gründe dafür sind vielfältig und haben unter anderem mit der ungenügenden strukturellen Verankerung des ikDV in der Schweiz (Kap. 2.4 Hinderliche Faktoren für die berufliche Entwicklung) und dem sich in ständigem Wandel begriffenen Umfeld der Migration zu tun.

Drei Viertel der befragten MEL-AbsolventInnen gehen noch einer anderen Erwerbstätigkeit nach. Gut 30 Prozent haben eine Vollzeitstelle in einer anderen Erwerbstätigkeit und fast ebenso viele arbeiten 50 Prozent oder mehr. Die anderen rund 40 Prozent gehen einer Erwerbsarbeit von weniger als 50 Prozent nach. Viele ausgebildeten ikDV wandern so in andere Tätigkeiten ab, die ihnen ein regelmässiges Einkommen garantieren. Dabei handelt es sich um Arbeitsstellen, für die die Betroffenen sowohl qualifiziert (z.B. Laborantin) wie auch überqualifiziert (z.B. Restaurant-Job) sind.

Einsatzbereiche als ikDV

Die Bereiche Bildung, Soziales und Gesundheit sind die Haupteinsatzbereiche und werden mit je rund 80 Prozent fast gleich häufig genannt. Diese Bereiche entsprechen den Fachgebieten, nach denen sich die MEL-Ausbildung gemäss schweizerischen Ausbildungsvorgaben für ikDV ausrichtet. Ein Drittel der ikDV kommt zudem im Asylbereich zum Einsatz und je rund ein Viertel auch in den Bereichen Justiz, Administration/ Verwaltung sowie „andere Bereiche“ (Kap. 6.1).

Beruflicher und persönlicher Nutzen der Ausbildung für die MEL-AbsolventInnen

Die Ausbildung bringt den MEL-AbsolventInnen rückblickend einen höheren persönlichen als beruflichen Nutzen (Kap. 6.4). Bezüglich des persönlichen Nutzens melden die Fokusgruppen zurück, dass die MEL-Ausbildung zur persönlichen Horizonterweiterung und zum Knüpfen von Kontakten mit anderen ikDV viel beigetragen hat. Auch das Lernen zum Umgang mit Konflikten bewirkte eine Erweiterung der persönlichen Kompetenzen und wird von den Teilnehmenden (TN) als wertvoll sowohl beruflich wie privat beurteilt. Den AbsolventInnen, die neu in der Schweiz lebten und keine vorherige Erfahrung als ikDV hatten, brachte die Ausbildung rückblickend vor allem persönlichen Nutzen bezüglich Erweiterung ihrer Kenntnisse zu den Institutionen im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich in der Schweiz wie auch die Gelegenheit, die deutsche Sprache zu üben. Die AbsolventInnen, die bereits über Erfahrung im ikDV vor der Ausbildung verfügten, melden zurück, dass sie beruflich ebenso viel wie persönlich von der Ausbildung profitiert haben.

Bedeutung der Ausbildungsabschlüsse (Zertifikat Interpret / SVEB I-Diplom / EFA)

Die Fokusgruppen sehen in den Ausbildungsabschlüssen (Zertifikat Interpret, SVEB I-Diplom, EFA) Vorteile, was die Anerkennung anbelangt. Diese vermittelt Selbstvertrauen und bestätigt ihre Kompetenzen. Die Abschlüsse erleichtern den Zugang zur Tätigkeit als ikDV wie auch für andere Tätigkeiten bei verschiedenen Institutionen. Die Vermittlungsstellen verfolgen zudem die Politik, in erster Linie ikDV mit Zertifikat einzusetzen, da dieses für die Fachstellen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich einen Qualitätsstandard darstellt. Insgesamt besteht aber für die TN der Fokusgruppen der Wert dieser Abschlüsse in erster Linie in der Anerkennung der Ausbildungsleistung und erworbenen Kompetenzen. Die Abschlüsse führen jedoch nicht zu einer deutlich besseren Beschäftigungslage als ikDV.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Wir siedeln die Ergebnisse auf drei Ebenen an und machen Empfehlungen, die das Programm MEL je nach Einflussmöglichkeit und Ressourcen direkt oder indirekt angehen kann.

- A) Gesellschaftliche, programmexterne Rahmenbedingungen
- B) Individuelle Voraussetzungen der MEL-AbsolventInnen
- C) Programm MEL bezogene Ergebnisse

A) Gesellschaftliche, programmexterne Rahmenbedingungen

ikDV ist eine interessante Ergänzung zu anderen Tätigkeiten

ikDV können die Tätigkeit am besten dann längerfristig ausüben, wenn ihre weiteren Tätigkeiten oder Aufgaben dies zulassen. Sie müssen mit einem schwankenden Auftragsvolumen umgehen können. Die anderen flexiblen Tätigkeiten müssen sich mit den wechselnden Einsatzzeiten als ikDV vereinbaren lassen. Schlecht vereinbar ist die Tätigkeit als ikDV insbesondere für diejenigen, die einer Haupterwerbstätigkeit zur Sicherung des Lebensunterhalts nachgehen müssen. Diese Ausgangslage sowie die weit verbreitete traditionelle Rollenteilung (auch) in der schweizerischen Gesellschaft führen dazu, dass ikDV insbesondere für Hausfrauen eine interessante Möglichkeit bietet, neben ihren familialen Aufgaben einer beruflich qualifizierten Tätigkeit nachzugehen.

Empfehlung: In der Ausbildung mögliche Formen und Tätigkeiten, die die Vereinbarkeit mit dem ikDV ermöglichen, ansprechen und allenfalls ehemalige AbsolventInnen einladen, ihre Lösungen vorzustellen.

ikDV ist im Regelfall eine Nebentätigkeit

Der Einstieg in den Arbeitsmarkt der Schweiz ist über die Tätigkeit als ikDV nur beschränkt möglich. In Einzelfällen kann die Ausbildung als ikDV verbunden mit der Nachfrage nach einer bestimmten Dolmetschsprache den Erwerb einer Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung ermöglichen. Wer ikDV als

Haupterwerb im Stundenlohn ausübt, lebt unter Umständen in einer prekären finanziellen Situation. ikDV eignet sich eher nicht als alleinige Einnahmequelle.

Empfehlung: Die an der Ausbildung Interessierten vor Beginn (noch) deutlich(er) darüber informieren, dass ikDV in der Mehrheit der Fälle eine Nebentätigkeit ist und kein sicheres Einkommen bietet.

Empfehlung: Gezielt potenzielle KandidatInnen für die Ausbildung gewinnen, die bereits eine andere, mit dem ikDV vereinbare Tätigkeit ausüben (Studium, Familienarbeit, Teilzeittätigkeit) und interessiert sind an einer qualifizierten, beruflichen Nebentätigkeit.

Neue Arbeitsformen erweitern die Einsatzmöglichkeiten für ikDV

Videodolmetschen kann in Zukunft das Dolmetschen vor Ort teilweise ersetzen. Die anstrengende und wenig produktive Reisezeit mit einer bescheidenen Reisepauschale fällt weg. Stattdessen kann der/die einzelne ikDV von einem Standort aus dank höheren zeitlichen Kapazitäten mehr Aufträge übernehmen. Das Einkommen als ikDV erhöht sich im Vergleich zum bisherigen Zeitaufwand pro Einsatz.

Empfehlung: MEL-AbsolventInnen Weiterbildung in Videodolmetschen anbieten und Arbeitsmöglichkeiten mit Videodolmetschen schaffen.

Eine Öffnung der Institutionen kann weitere Arbeitsmöglichkeiten für ikDV schaffen

Institutionen im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich können die Ausbildung als ikDV als Zusatzqualifikation ihrer (künftigen) Mitarbeitenden wertschätzen und innerhalb des Betriebs zur transkulturellen Öffnung nutzen.

Weiter sollen Fachpersonen im Rahmen der Aus- und Weiterbildung Gelegenheit haben, ikDV als Erweiterung einer zielgruppengerechten Arbeitsweise kennenzulernen und (erste) Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit qualifizierten MigrantInnen zu machen.

Empfehlung: Zusammenarbeit mit Ausbildungsinstitutionen im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich suchen für Austausch-Tandems zwischen MEL-AbsolventInnen und Studierenden. Beide lernen sich so besser kennen, verstehen und wertschätzen, was der späteren Zusammenarbeit im Dialog förderlich ist.

Arbeitgebende für den Wert und Nutzen des ikDV sensibilisieren

Es gibt Arbeitgebende, die ihre Mitarbeitenden darin unterstützen, die MEL-Ausbildung zu machen. Der Gewinn an Wissen über die schweizerischen Institutionen, die Erweiterung der kommunikativen und Dolmetschkompetenzen kommt auch dem Arbeitsplatz zugute. Sozial engagierte Arbeitgebende können zudem etwas zum Gemeinwohl beitragen, indem sie ihre ausgebildeten ikDV für stundenweise Einsätze freistellen, wie sie dies schon tun, wenn sie Mitarbeitende für andere Milizaufgaben wie freiwillige Feuerwehr, Samariterdienste und ExpertInnen-tätigkeiten freistellen. Damit kann erreicht werden, dass mehr ausgebildete ikDV längerfristig für stundenweise Einsätze zur Verfügung stehen.

Empfehlung: Good Practice von Arbeitgebenden bekannt machen. Eine Broschüre mit dem Zusatznutzen der Ausbildung von ikDV für Arbeitgebende und Personalverantwortliche erstellen.

B) Individuelle Voraussetzungen der MEL-AbsolventInnen

Persönliches Engagement: ikDV ist „nicht ein Beruf sondern eine Berufung“

Die MEL-AbsolventInnen betonen, dass ihnen ikDV weniger einen finanziellen Gewinn jedoch vor allem die Befriedigung bietet, einen sinnvollen Beitrag zur Verständigung zwischen Fachpersonen und Landsleuten zu leisten. Ihre Motivation als ikDV zu arbeiten ist geprägt vom persönlichen Engagement. Die MEL-Ausbildung hat ihnen dementsprechend auch mehr Nutzen in der persönlichen und weniger in der beruflichen Entwicklung gebracht. So schätzen viele AbsolventInnen an der Ausbildung insbesondere die Vertiefung des Wissens und Verständnisses zu den Institutionen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich in der Schweiz sowie die sozialen Kontakte mit anderen ikDV. Sie erfahren zudem eine Stärkung des Selbstvertrauens. Das Interesse und Engagement der MEL-AbsolventInnen wie

auch die hohe Beteiligung an der Umfrage zeigen, dass ihnen die Ausbildung persönlich viel gebracht hat.

Empfehlung: Die MEL-Ausbildungen mit Anpassungen weiterhin anbieten und eventuell die Zielsetzungen im Hinblick auf den persönlichen gegenüber dem beruflichen Nutzen mehr hervorheben.

C) Programm MEL bezogene Ergebnisse

Hohe Aufnahmekriterien fördern die Qualität der Ausbildung und spätere Einsatzchancen

Das Deutsch-Niveau B2 ist ein wichtiges Minimal-Kriterium für eine effiziente Ausbildung der einzelnen AbsolventInnen wie auch der Kursgruppe. Zudem sind ausreichende Sprachkenntnisse ein wesentlicher Faktor des späteren beruflichen Erfolgs der ikDV.

Empfehlung: Die Aufnahmekriterien so weit als möglich einhalten zugunsten einer sprachlich homogenen Gruppe von Auszubildenden.

Praxisorientierte Ausbildung verstärken

Das Kennenlernen der Herausforderungen in der Praxis und das Üben von Techniken und Verhalten kann gut im Rahmen von Rollenspielen und bei der Übernahme von Gesprächsmoderationen geübt werden. Einblicke in die Praxis bieten Hospitationen und direkte Kontakte mit Fachpersonen.

Empfehlung: Ehemalige AbsolventInnen einladen, Rückmeldung zu einzelnen Inhalten der MEL-Ausbildung im Hinblick auf deren Nutzen zu geben.

Empfehlung: Gemeinsame Workshops mit MEL-AbsolventInnen und Fachpersonen durchführen, damit beide Seiten die jeweils anderen Perspektiven, Bedürfnisse und Erwartungen direkt kennenlernen können.

Die Ausbildungsmodule für ikDV braucht es auch in Zukunft

Einige MEL-AbsolventInnen haben dank der MEL-Ausbildung den Einstieg in eine berufliche Tätigkeit als ikDV oder in einem angrenzenden Bereich gefunden. Für die meisten ist ikDV jedoch eine Nebentätigkeit mit geringen Erwerbsmöglichkeiten. Viele ikDV bestätigen jedoch, dass für sie diese Tätigkeit verbunden ist mit einer grossen Befriedigung. Sie können mit ikDV zur besseren Verständigung zwischen der fremdsprachigen Bevölkerung und den öffentlichen Diensten beitragen. Angesichts des stetig wachsenden Bedarfs resp. Einsatzstunden von ikDV sowie der aktuellen und künftigen Migrationsentwicklung in der Schweiz braucht es genügend qualifizierte ikDV. Der Asylbereich mit dem neuen, beschleunigten Asylverfahren (u.a. Dolmetschen bei der Rechtsvertretung für alle Asylsuchenden) wird zudem für bestimmte Sprachen eine grosse Nachfrage generieren.

Empfehlung: Die Ausbildungsmodule weiterhin anbieten und laufend den aktuellen Entwicklungen und Anforderungen in den Einsatzbereichen anpassen.

Fazit

MEL leistet mit seinen Ausbildungen für interkulturelles Dolmetschen und interkulturelles Vermitteln einen von den AbsolventInnen sehr geschätzten Beitrag zur persönlichen Entwicklung und Integration. Sie profitieren dank der MEL-Ausbildung von einem besseren Verständnis des schweizerischen Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystems, von sozialen Kontakten mit anderen ikDV sowie von einer Stärkung des Selbstvertrauens. Die direkte fördernde Wirkung auf den beruflichen Werdegang ist im Rahmen der Evaluation nur bei einem kleinen Teil der MEL-AbsolventInnen sichtbar geworden. Die fehlenden Erwerbsmöglichkeiten haben jedoch mit der ungenügenden strukturellen Verankerung des ikDV in der Schweiz und dem sich in ständigem Wandel begriffenen Umfeld der Migration zu tun und nicht mit der MEL-Ausbildung an sich. Die Tätigkeit als ikDV eröffnet den MEL-AbsolventInnen die Möglichkeit – wenn auch nur in einem zeitlich beschränkten Rahmen - eine Arbeit entsprechend ihrer beruflichen Qualifikationen auszuüben.

Die AbsolventInnen berichten über die Befriedigung, die sie als ikDV erleben, wenn sie zur besseren Verständigung zwischen Fachpersonen und MigrantInnen beitragen können. Nicht zuletzt deshalb leistet HEKS mit den MEL-Ausbildungen einen Beitrag zur Chancengleichheit beim Zugang zu den öffentlichen Diensten und zur sozialen Integration der hier lebenden MigrantInnen.